Nachrichten der Kirche

AP-SCOUTS EROBERN ELLWANGEN

TRIANGEL '87

360 Scouts – 290 Jungen und 70 erwachsene Begleiter – haben durch ihren starken fröhlichen Geist und ihr vorbildhaftes Verhalten das Herz der Ellwanger Bürger erobert. Kein Regen konnte den Aktivitätsdrang und die gute Stimmung der Jungen, die ihre Zelte auf einem geradezu idealen Lagerplatz – der Freizeitstätte Wagnershof – aufgebaut hatten, trüben.

Für eine Woche war das Bild der altehrwürdigen Stadt Ellwangen geprägt von den bunten Uniformen unserer Scouts, die mehrfach auf dem Marktplatz und vor dem Rathaus mit Begeisterung ihre Lieder sangen und – was ihnen manche Skeptiker vorher nicht zugetraut hatten – an zwei Vormittagen in Dienstprojekten für das Bau- und Gartenamt der Stadt „. . . die Arbeit eines Dreivierteljahres. . .“ (Zitat eines Mitarbeiters des Amtes) erledigten: Der Rundweg um's Ellwanger Schloß wurde wieder hergerichtet, der Schloßteich gereinigt, ein Trimmpfad im Wald befestigt, die Rabatte eines großen Sportplatzes von wildwucherndem Unkraut befreit und Kinderspielplätze in Ordnung gebracht. In manchen Läden der Stadt wurde Scouts Eßbares aufgedrängt, und einige begeisterte Bürger brachten Torten auf das Lager, um sich bei den Jungen zu bedanken. Der gute Kontakt zur Stadt fing schon vor dem Lager an: der Oberbürgermeister Dr. Stefan Schultes gab uns von Anfang an seine uneingeschränkte Unterstützung und die seiner Mitarbeiter. Die Scouts bedankten sich auf ihre Weise. Als der OB beim Dorffest erschien, stellten sich die AP-Scouts in langem Spalier auf, reichten ihrem Gegenüber beide Hände und – bevor Dr. Schultes wußte, wie ihm geschah – lag er schon auf dem Bauch und wurde von den vielen Handpaaren über eine Strecke von vielleicht zehn Metern in hohen Würfen bis auf die Bühne geschleudert. Er revanchierte sich durch eine bemerkenswerte Rede über christliche Toleranz und die wahren Werte des Lebens.

Aber die Dienstprojekte und das Dorffest, bei dem unter anderen Elder Featherstone und der Lagerchef sich mit Wasser gefüllten Ballons, die kurz vor dem Gesicht zerplatzten, bewerfen lassen mußten, waren nicht die einzigen Höhepunkte:

Das Aufziehen der Fahnen unter Absingen der Nationalhymnen der Bundesrepublik, von Österreich und der Schweiz (begleitet von einer Ellwanger Blaskapelle) gab schon am Samstag der Lagereröffnung einen schönen und feierlichen Rahmen.

Ein erster spiritueller Höhepunkt war dann am Sonntag die Abendmahlsversammlung mit 370 Anwesenden in der Jungviehhalle sowie abendliche Gruppenfiresides mit Pfahlpräsidenten. Überhaupt hatten es sich viele Autoritäten nicht nehmen lassen, das Lager zu besuchen: mit Elder Featherstone, dem Junge-Männer Leiter der Kirche und Hans B. Ringger, Ratgeber der Gebietspräsidentschaft Europa, waren gleich zwei Generalautoritäten über mehrere Tage hinweg unsere Ehrengäste. Beim Pfadfinderlauf bildeten sie eine Mannschaft und kamen als erste – fast eine Stunde vor der nächsten Gruppe – am Ziel an. Zwei Generalautoritäten in flottem Dauerlauf bekommt man nicht oft zu sehen. Ebenso war beim Fußballspiel zwischen Lagerkomitee und Stammführern, das die letzteren völlig verdient gewannen, die große Klasse des Fußballspielers Elder Ringger durchaus noch erkennbar.

Von links nach rechts:
Jürgen Warnke, Rolf Knödler, Jürgen F. Fischer.

Von links nach rechts:
Wolfgang Burkhardt, Hansjürgen Helmrich, Rolf Knödler, Stefan Vogel, Klaus Oppermann, Oskar Habermann, Zeljko Grahovac, Ernst Huonker.

Weitere besuchende Autoritäten waren drei Regionalrepräsentanten, sieben Pfahlpräsidenten sowie einige Ratgeber und etliche Bischöfe, von denen einige während des ganzen Lagers blieben.

Ein ganz besonderes Ereignis war auch der edle Sängerwettstreit, der mit hervorragenden Leistungen von den Stämmen Joseph (Bern), Liahona (Neumünster) und Ephraim (Hannover) gewonnen wurde.

Die gemeinsame Fireside mit Elder Featherstone und Elder Ringger war ein spirituelles Fest, eingeführt von der feierlichen Ernennung dieser beiden Brüder zum

Ehren-Adlerscout: Hans B. Ringger beim Stamm Joseph (Bern) und Elder Vaughn F. Featherstone beim Stamm Cumorah (Frankfurt).

Beendet wurde das Lager schließlich mit einer eindrucksvollen Schlußfeier, bei der zahlreiche Scouts geehrt wurden, die während des Lagers einen neuen Rang erarbeitet hatten.

Vieles wäre noch zu nennen, was bemerkenswert und von bleibendem Eindruck war. Das Wichtigste aber waren die vielen Begegnungen, die gute Kameradschaft, das selbstlose Dienen, die richtige Mischung aus geistigen, intellektuellen und körperlichen Erlebnissen, die dieses Lager für uns alle zu etwas Besonderem gemacht haben, etwas, das wir nie vergessen werden und das uns in freudiger Erwartung auf das '89er Europa-Lager blicken läßt.

J. F.

Bericht von einem AP-Scout aus Wien

Wilfried Hirschmann

Seit der Gründung unseres Stammes hatten wir noch keine Gelegenheit gehabt, mit anderen Stämmen an einem Lager teilzunehmen. Doch nun war diese Gelegenheit da! Bereits Anfang März hatten sich all diejenigen angemeldet, die daran teilnehmen wollten, und am Samstag, den 25. Juli ging's endlich los:

Nach einer sechseinhalbstündigen Autofahrt kamen wir am „Wagnershof" an. Bald waren nicht nur die Zelte aufgestellt, sondern auch das Abendessen und der Lagerplatz auskundschaftet. Bei der großen Eröffnung kamen wir alle wieder zusammen: Es wurden die Fahnen gehißt, und jeder Stamm sang seine Nationalhymne dazu. Dann stellte sich die Lagerleitung vor und gab eine Vorschau auf die geplanten Aktivitäten.

Scouts bringen dem OB ein Ständchen auf der Rathaustreppe.

Anschließend bildeten sich mehrere Gruppen, die an den Lagerfeuern Lieder zu singen begannen. Einige von uns gesellten sich dazu und sangen bald begeistert mit!

Am Sonntag hielten wir „stammweise" die Versammlungen ab, und am Nachmittag gab es einen Sängerwettstreit, zu dem jeder Stamm sein Scherflein beitrug. Viele andere Beiträge konnten sich wirklich hören lassen.

Das Wetter machte den Organisatoren und den Teilnehmern so manchen Strich durch die Rechnung. Doch das tat der Begeisterung jedoch keinen Abbruch. Heute und ebenso am Mittwoch waren wir in 2 Gruppen geteilt:

Die Teilnehmer waren in zwei Gruppen geteilt, die sich jeweils sportlich betätigten oder an Dienstprojekten teilnahmen. Bei einem dieser Dienstprojekte wäre einer unserer Scouts beinahe baden gegangen, was aber bei den gegebenen Witterungsverhältnissen nicht ratsam war.

Wegen des Wetters mußten auch viele der geplanten 20 Workshops ausfallen. Dennoch konnte man Sportabzeichen machen, einen Morseapparat bauen und noch einiges mehr. Da gab es auch noch ein Überlebenstraining, bei dem einige Scouts das Gelernte in die Tat umsetzten, Regenwürmer fingen, sie rösteten (oder auch nicht) und verspeisten. Hoffentlich hat es geschmeckt!

Der für Montag abend angesetzte Pfadfinderlauf entfiel wegen des Wetters, aber zum Fußballspielen reichte es allemal; es dauerte nicht lange, bis jeder zumindest einmal in den Schlammpfützen ausgerutscht war. Spätestens nach dem Abpfiff waren alle einheitlich dreckig. In kürzester Zeit waren alle Duschen belegt.

Am Dienstag und Mittwoch galt es, Lagerbauten (Tische, Bänke, Überdachungen usw.) zu errichten und Vorbereitungen für das „Dorffest" zu treffen.

Zuerst gab es eine Menge Darbietungen schauspielerischer und musikalischer Art. Dann wurde der Bürgermeister gebührend empfangen, und zu guter Letzt rundeten die Attraktionen eines jeden Stammes das Programm wunderbar ab: Beilwerfen, Steinstoßen, Dosenwerfen, hinter Stacheldraht stehende Stammführer mit Luftballons voll Wasser treffen, echt steirischen Salat und Brotaufstrich kosten usw.

Donnerstag war der Tag der „Lagerolympiade":

Am Vormittag fanden die Leichtathletikwettbewerbe statt; am Nachmittag die Fußballausscheidungen, wobei unser Stamm sogar den 3. Platz belegte!

Bevor wir uns zur Fireside ins Lager begaben, besuchten wir noch unseren ältesten Scout im örtlichen Krankenhaus: Er war Mittwoch abend mit dem Kopf gegen einen Betonpfeiler gerannt, was ihm beträchtliche Kopfschmerzen verursachte, aber er hatte sich – wie sich zeigte – glücklicherweise nichts Ernstes zugezogen und konnte am Freitag wieder am Lagerleben teilnehmen.

Die Fireside am Abend mit Elder Featherstone und Elder Ringger erbaute uns sehr.

Der am Montag abend „verunglückte" Pfadfinderlauf fand dann am Freitag

E. Featherstone mit OB Dr. Schultes und Jürgen Fischer.

statt: Jede Gruppe (größere Stämme hatten sich in mehreren Gruppen aufgeteilt) erhielt ein Blatt mit allen Anweisungen, Stationen und der Uhrzeit, bis zu der die Rückkehr ohne Punkteabzug möglich war.

Der Lauf sollte maximal vier Stunden dauern; Montag abend wäre das von 19.00 bis 23.00 Uhr gewesen. Nachdem dieser Lauf aber um 9.00 Uhr begann, stiftete das einige Verwirrung, denn die mündliche bzw. schriftliche Korrektur erreichte die Gruppen nur halb oder gar nicht. Damit kamen einige Gruppen später als zur (neu) festgesetzten Zeit in das Lager zurück. Dennoch – oder vielleicht sogar deswegen – hat es viel Spaß gemacht.

Am Abend wurde dieses für uns sicherlich unvergeßliche Lager mit Siegerehrungen und Ehrungen für die Scouts, die im AP-Scout-Programm Fortschritt gemacht haben, offiziell beendet.

Über eines sind wir uns jedenfalls einig: Das nächste Mal sind wir wieder dabei!

ELLWANGER ZEITUNG
SCHWÄBISCHE POST
Mittwoch, 29. Juli 1987

350 Pfadfinder packen zu:

Tour der guten Taten mit Hacke und Spaten

Erstes AP-Scout-Großlager auf dem Wagnershof

Ellwangen (Jo). „Triangel '87" heißt das erste Internationale AP-Scout-Großlager der 1984 gegründeten Pfadfinderabteilung der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" (Mormonen), das am letzten Samstag auf dem Wagnershof seine Zelte aufgeschlagen hat. Lagerleiter Jürgen F. Fischer, der mit 50 erwachsenen Begleitern die rund 320 Scouts aus der Bundesrepublik, Österreich und der Schweiz betreut, nannte die Wahl dieses Standortes einen Glücksgriff, zumal das Areal ausreichend Gelegenheit bietet, den Jugendlichen zwischen zwölf und 18 Jahren, die Ideale des Begründers der Pfadfinderbewegung, Baden-Powell, näherzubringen.

Bei einem Rundgang durch das weitlaufige Camp sprachen wir mit J. F. Fischer, der uns mit der Idee der AP-Scouts - AP steht für Aaronsches Priestertum und dem Lagerleben vertraut machte. Wie in anderen Pfadfinderbunden auch, stehen bei den AP-Scouts Tugenden wie Hilfsbereitschaft, Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit, Arbeitsfreude, Ehrlichkeit sowie Kameradschaft und Treue im Vordergrund. Hinzu kommen noch die Pflichterfullung vor Gott und dem Vaterland. Prinzipien also, die andere christliche Jugendorganisationen ebenfalls auf ihr Banner geschrieben haben.

In der Öffentlichkeit, so Jurgen F. Fischer, herrsche oftmals eine falsche Meinung uber die Mormonen, die mit Jugendsekten und Verfuhrern in einen Topf geworfen werden. In diesem Zusammenhang lobte er die schwäbische Toleranz: „Wir sind begeistert von der guten Zusammenarbeit mit der Stadt Ellwangen und den Trägern des Wagnerhofes." Auch während der einjährigen Vorbereitungszeit habe man sich immer gut verstanden und zusammen alle Probleme aus dem Weg räumen können.

Das Lagerleben der 14 teilnehmenden AP-Stämme unterscheidet sich nur wenig von anderen Pfadfinderlagern. Um sechs Uhr früh ist Wecken und nach einer Morgenandacht geht es zum Fruhstuck. Übrigens alle Stämme sind im Lager selbständig und müssen auch dafür sorgen, daß etwas auf den Tisch kommt. Mit diesem Prinzip wolle man die Eigenverantwortug der Gruppen fördern, erlauterte J. F. Fischer.

Zwischen den Mahlzeiten und am Abend stehen Aktivitäten wie Workshops, Pfadfinderlauf, Geländespiele und Lagerfeuer auf dem Programm. Gestern abend stieg das Dorffest. Letztlich der Sonntag stand im Zeichen der Kirche.

Außer den Aktionen im Lager selbst engagierten sich die jungen Leute auch für die Allgemeinheit, mit Diensten für die Stadt. In drei Gruppen schwärmten die Scouts aus. Unterstützt vom städtischen Bauhof wurde der Rundwanderweg um das Schloß sowie die Rabatten beim Sportplatz „Mittelhof" von Unkraut gesäubert sowie Teile des Trimm-Dich-Pfades im Galgenwald ausgebessert. So groß die Begeisterung war, so groß war dann am Abend die Müdigkeit und schon recht früh schlüpften die ersten aus ihren bergen Kluften und hinein in die Kohten und Jurten (typische Pfadfinderzelte).

Trotz des recht umfanreichen Lagerprogramms blieb den Jugendlichen ausreichend Zeit, die Stadt kennenzulernen. Die Scouts mit ihren gelb-grün-gesteiften Halstüchern waren im Stadtbild nicht zu übersehen. Schade, so der Lagerleiter, sei lediglich, daß das Wetter nicht so recht mitgemacht habe. So mancher Scout muß seine Erkältung im Gästehaus des Wagnershofes, der Krankenstation, auskurieren.

Carlos Asay

Hans B. Ringger

John R. Lasater

Änderungen in der Gebietspräsidentschaft Europa

Ab 15. August 1987 nimmt Elder Hans B. Ringger, ehemals zweiter Ratgeber in der Präsidentschaft des Gebietes Europa, die Stelle von Elder Russell B. Taylor als ersten Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Europa ein. Elder Taylor kehrte nach Utah zurück, um dort eine neue Aufgabe zu übernehmen. Elder John R. Lasater, 55, ein pensionierter General der U. S. Air Force, der bei der Frühjahrs-Generalkonferenz als Generalautorität berufen wurde und der einige Jahre seines Berufslebens in der Bundesrepublik Deutschland verbracht hatte, ist der neue zweite Ratgeber.

Die Gebietspräsidentschaft präsidiert jetzt über 38 Pfähle, 22 Missionen und 52 Distrikte in Kontinentaleuropa.

Afrika, Irland und Großbritannien, die bisher zum Verwaltungsbereich der Präsidentschaft des Gebietes Europa gehörten, bilden jetzt das Gebiet Britische Inseln/Afrika.

Gedanken von der Tempelweihung

Der Bau eines Tempels der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Friedrichsdorf sowie die Tage der offenen Tür und die der Weihung sind in 480 Zeitungen und Zeitschriften in Europa sowie weltweit in 280 Rundfunk- und Fernsehsendern kommentiert worden. Ungefähr 70.000 Besucher haben sich den Tempel angesehen, 12.500 Mitglieder haben an den Weihungssessionen teilgenommen. Das Interesse der Medien und der Statistiker wird bald abnehmen. Für die Friedrichsdorfer wird der Tempel bald ein gewohnter Anblick – Routine – sein. Wird er das auch für uns sein? Die führenden Brüder, die zur Weihung des ersten Tempels in der Bundesrepublik Deutschland gekommen sind, haben uns mit ihrem inspirierten Rat auf das hingewiesen, was den Tempel für uns so wichtig macht.

„Ich habe oft darüber nachgedacht, daß die Segnungen, die wir durch das Haus des Herrn empfangen, ewig sind. Sie sind für uns von höchster Bedeutung, weil wir im Tempel die Segnungen empfangen, die sich auf das ewige Leben beziehen."

„Möge der Herr uns segnen, damit wir die Bedeutung der Bündnisse verstehen, die wir im Tempel eingehen, und andere diese Grundsätze lehren, vor allem unsere Kinder, so daß sie den Geboten Gottes gehorchen."

Präsident
Ezra Taft Benson

„Die Schlösser [in Europa] werden nicht ewig stehen, aber die Ehe, die in diesem Tempel geschlossen wird, wird ewig bestehen."

Elder Neal A. Maxwell

„Die Schönheit [dieses Tempels] kann uns so sehr gefangennehmen, daß wir das Geistige aus den Augen verlieren … und das Symbol des Lichts, das vom Herrn kommt, nicht verstehen."

Elder Russell M. Nelson

„Ich betrachte es als Vorzug, stellvertretend für die vielen Tausenden von Missionaren hier zu stehen, die in diesem Gebiet so eifrig gedient haben. Der Tempel krönt ihre Arbeit, ihre Opferbereitschaft

und ihre Hingabe; er verschafft den unzähligen treuen Mitgliedern die großartigsten Segnungen des Herrn."

ELDER JOSEPH B. WIRTHLIN

„Diese weltweite Kultur [des Evangeliums] ist weder eine amerikanische noch eine deutsche noch eine mexikanische Kultur; sie strebt vielmehr danach, sich der idealen Kultur Zions zu nähern."

ELDER WM. GRANT BANGERTER

„Vor mehr als 60 Jahren kam ich als Missionar nach Deutschland. Seitdem habe ich gehofft, daß hier ein Tempel gebaut würde. Jetzt ist diese Hoffnung wahr geworden. Wie wunderbar ist es doch, das Wachstum der Kirche mitzuerleben."

ELDER THEODORE M. BURTON

„Uns, die wir uns so gern Heilige nennen, obliegt es, unseren Verstand und unseren Körper zu heiligen, so daß wir die feineren und reineren Dinge des Geistes erkennen. Damit beginnen wir, wenn wir uns dazu anhalten, mehr auf das Licht und weniger auf die Schatten zu achten."

ELDER CARLOS E. ASAY

Präsident Ezra Taft Benson und Präsident Thomas S. Monson

Erlebnisse mit Friedrichsdorfer Bürgern!

W. Schneider

„Erst die Erinnerung muß uns offenbaren, den Segen, den uns das Geschenk verlieh" (Josef Pape)

Diese Worte kommen mir in den Sinn, wenn ich an einige Erlebnisse denke, die ich mit Friedrichsdorfer Bürgern während der Tage der offenen Tür hatte.
Seit einigen Stunden schon stand ich an der Einfahrt zum Parkplatz Rühl; es war heiß, und ich hatte Durst, als in dem Nachbarhaus eine Tür aufging und eine Frau mich ansprach und fragte, ob ich Durst habe. Ich bejahte, und so bekamen mein Mitbruder und ich je ein Glas und eine Flasche Wasser. Das wiederholte sich auch am nächsten Tag.

Herr Rühl, der Chef eines Industrieunternehmens, hat uns an den Wochenenden nicht nur seine Parkplätze zur Verfügung gestellt, sondern auch seine Leute angewiesen, bereits am Freitag ihre Fahrzeuge besonders eng zu parken, damit für uns Parkplätze frei würden.

Herr Dietz, ein Kraftfahrer, hatte für einen Kollegen, der auf Urlaub war und zu dessen Aufgaben das Überwachen des Parkplatzes gehörte, die Vertretung übernommen. Dieser Parkplatz wird nachts verschlossen, und so hat Herr Dietz mehrfach bis Mitternacht gewartet, bis alle Autos abgeholt waren; wir standen zunächst zusammen, bis uns kalt war, dann setzten wir uns gemeinsam in das Auto.

Am Sonntag, dem letzten Tag der Weihung, lud seine Frau meinen Sohn und mich noch zum Essen ein.

Ich war gerade dabei, auf der Dillinger Wiese ein Schild aufzustellen, als ich feststellte, daß auf einer Terrasse eines naheliegenden Hauses eine Feier stattfand. Ich grüßte hinüber und erfuhr, daß der Herr des Hauses Geburtstag hatte; ich gratulierte und wurde spontan zu Kuchen und Limonade eingeladen; mein Kollege, der ein wenig später kam, wurde ebenso herzlich bewirtet.

Ortsunkundig wie ich zunächst war, irrte ich durch Friedrichsdorf auf der Suche nach einem Einkaufszentrum, bis ich einen Autofahrer fragte, wo ich mein Ziel finden könnte. Er erklärte mir den Weg dorthin; da es regnete, fuhr mich der Autofahrer hin.

Am Parkplatz der Firma „Milupa" sprach mich eine Frau an. Sie war begeistert. Sie fand es prima, daß sie sich alles hatte anschauen dürfen und daß sie ein Buch bekommen hatte, in das ein Junge aus Bayern etwas hineingeschrieben hatte. Sie wollte es sich nicht nehmen lassen, ihm zu schreiben.

Wir Brüder, die wir unsere Aufgabe im Außendienst hatten, haben viel Freundlichkeit erfahren.
Danke, liebe Friedrichsdorfer!

Missionare

Pfahl Mannheim Zweig Trier

Michael Kempener, 20 Jahre alt, befindet sich seit dem 26. August 1987 auf einer Vollzeitmission. Er wurde nach Kanada in die Mission Toronto berufen.

Nach dem Abschluß seiner Berufsausbildung als Einzelhandelskaufmann sah er es als wichtigsten Meilen-

stein in seinem Leben an, dem Herrn zu dienen und eine Vollzeitmission zu erfüllen. Durch seine Ämter in der Gemeinde als Bibliothekar, Organist, Sonntagsschullehrer, Pfahlmissionar und Gemeinde-Missionsleiter kann er sich gut auf diese edle Berufung vorbereiten. Die Familie und die Mitglieder sind dankbar und unterstützen ihn gern im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Pfahl Hamburg Gemeinde Altona

Seit dem 22. Juni arbeitet Bruder Olaf Wendt in der Mission Zürich.

Er hat es als großes Glück betrachtet, in die Kirche geboren zu werden. Das hat ihm die Höhen und Tiefen nicht erspart. Aber jetzt kann er sagen, daß er ein festes Zeugnis hat und gerne auf Mission ist. Er sagt: „Das Seminar hat mir sehr geholfen,

mich auf die Mission vorzubereiten, und ich bin meiner Mutter sehr dankbar, daß sie mich vier Jahre unterrichtet und gemeinsam mit mir die heiligen Schriften studiert hat." In der Gemeinde war Bruder Wendt bis zuletzt Leiter im Aktivitätenkomitee und Lehrer im Ältestenkollegium.

Wie jeder Missionar vermißt er die Tagungen und Treffen der JAEs und die Sportveranstaltungen, denn das Zusammensein mit gleichaltrigen Mitgliedern hat ihm immer viel Spaß gemacht.

Er weiß, daß er auf Mission ist, weil der Herr ihn dorthin berufen hat. Er weiß aber auch, daß der Herr ihn segnen wird, wenn er seine Arbeit eifrig und treu erfüllt. Seiner Gemeinde wünscht er den Segen des Herrn und zwei Jahre des Fortschritts und der Freude.

Pfahl Hamburg Gemeinde Oldenburg

Am 16. Mai 1982 wurden in Oldenburg drei junge Menschen getauft: Iris, Armin und Axel Fahl. Armin diente als Vollzeitmissionar zwei Jahre in Frankfurt, und nun ist Axel ebenfalls als Missionar eingesetzt worden. Im Juni ist er in die Missionarsschule in London abgereist, und seitdem ist die Mission London für die nächsten zwei Jahre seine Heimat.

Nach Beendigung der Schule erlernte Axel Fahl das Goldschmiedehandwerk. Er hat an allem Handwerklichen viel Spaß und bastelt gern. Elder Fahl beschäftigt sich außerdem gern mit alten technischen Geräten.

In den fünf Jahren seiner Mitgliedschaft hat Axel Fahl viel gelernt; die Gruppe der JAE in Oldenburg war ein

Vorbild für alle anderen Gemeinden im Pfahl.

Wir wünschen Elder Fahl viele zeugnisstärkende Erlebnisse und eine Missionszeit, die er nie vergessen wird.

Pfahl Bern Gemeinde Lörrach

Die erste Missionarin aus Lörrach heißt Silvia König. Sie ist das dritte von sechs Kindern und seit 9 Jahren Mitglied der Kirche Jesu

Christi. Silvia war auch seit 9 Jahren als Organistin in der Kirche tätig, und wenn sie Sonntag fehlte, merkte man erst, wie schwer es war, ohne Orgelbegleitung zu singen.

Nach ihrer PV- und JD-Zeit wurde sie Leiterin der Jungen Damen. Sie war eine sehr fleißige und aktive Leiterin, und wir hatten immer viel Spaß zusammen. Sie hat am 21. Oktober ihre Mission in der Mission Hamburg angetreten. Wir vermissen sie sehr.

Sie hat sich auf ihre Mission gefreut und wäre am liebsten schon einen Monat früher gegangen. Ihre Begeisterung und die Ziele, die sie sich gesetzt hat, werden ihre Mission zu einem erfolgreichen Erlebnis machen.

Wir werden uns sehr freuen, wenn sie nach 18 Monaten wieder zu uns zurückkommt. Sie ist uns eine große Stütze und ein großes Vorbild gewesen.

Viel Erfolg, Silvia,
Deine Jungen Damen

Pfahl Dortmund Gemeinde Gelsenkirchen

Seit dem 6. August dient Elder Joachim Westermann in der Mission Bristol in England. Elder Westermann ist

der zweite Missionar aus der Familie Westermann. Schon sein älterer Bruder hat eine Mission erfüllt. In seiner Berufung als Gemeinde-JM-Leiter war Bruder Westermann bereits ein begeisterter Missionar, und diese Begeisterung hat er nicht nur auf die jüngeren Brüder und Schwestern übertragen.